

Stadtteilverein Heidelberg-Emmertsgrund, Jahresempfang 2026

Vortrag von Vorstandsmitglied Dr. Peter Hammacher

Macht es Sinn, die Stadtteilarbeit auf das Ziel „Gute Nachbarschaft“ auszurichten?

Erreichen wir mehr Mitbürger und größere Erfolge, wenn wir die „Gute Nachbarschaft“ in den Vordergrund unserer Arbeit stellen? Im Allgemeinen wird empfohlen, einem langweiligen Vortrag ein launiges Zitat voranzustellen, um das Eis zu brechen. Ein Zitat zum Thema „Nachbarschaft“? Da fällt einem dabei sofort Friedrich Schiller ein:

„Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt!“

Stimmt! aber kennen Sie auch die Abwandlung:

„Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn ihm die Nachbarin gefällt.“

Stimmt auch!

Nachbarschaft/Heimat

Macht es Sinn, die Stadtteilarbeit auf das Ziel „Gute Nachbarschaft“ auszurichten? Der Begriff „Nachbarschaft“ kommt in unserer Satzung gar nicht vor, auch nicht im StV Boxberg, obwohl es auf deren Homepage heißt: „von Nachbarn für Nachbarn: was wir wollen“. StV Südstadt, Bahnstadt, haben sich jeweils in § 2 der Satzung zum Ziel gesetzt, das nachbarschaftliche Zusammenleben der Bürger im Stadtteil zu fördern.

Aber wäre es da nicht sinnvoller die Arbeit des Stadtteilvereins an der Förderung der Heimatpflege auszurichten, § 52 AO Nr. 22?

Der PEN Deutschland „Poets, Essayists, Novelists“ hat in diesem Frühjahr eine Reihe von Podiumsdiskussionen in verschiedenen Städten Baden-Württembergs abgehalten, die Beiträge sind online verfügbar. Sie zeigen, wie buntschildernd der Begriff „Heimat“ ist. <https://penberlin.de/heimat/>

Mit dem Gefühl der Heimat verbindet jeder etwas anderes: Erinnerungen, Gerüche, Kindheit, Vertrautheit, Geborgenheit. Diese werden mit der Zeit gerne romantisch verklärt und Heimat zu einem besonderen Wert erhoben. Wir hatten sogar ein Bundes-Heimat-Ministerium.

Dabei gibt es wahrscheinlich auch viele, die absolut keine guten Erinnerungen an ihre Heimat haben und keineswegs nur glückliche Momente mit ihr verbinden. So wird die Antwort auf die Frage, „was bedeutet für Sie Heimat?“, sehr unterschiedlich ausfallen. Wer aus einem fremden Land ausgewandert oder gar geflohen ist, wird Zeit brauchen, um hier seine Heimat zu finden, wenn überhaupt. Wer in seinem Leben viele Fernreisen unternommen oder viel fern gesehen hat, kennt und liebt die fernen Orte möglicherweise mehr als die Seitenstrasse in seinem Viertel.

Und die Antwort ist auch vom Zeitgeist abhängig: Ein 10jähriger Schüler antwortete auf die Frage, was für ihn Heimat bedeutet: Heimat ist für mich dort, wo ich W-LAN habe. Das erinnert an den römischen Satz: UBI BENE IBI PATRIA, wo es mir gut geht, da ist meine Heimat. (Cicero, Tusculanae disputationes 5,108).

Stellen wir Heimat und Nachbarschaft nebeneinander, so stellen wir fest: Man kann auch heimisch werden, ohne seine Nachbarn zu kennen. Und man kann sich gut mit seinem Nachbarn verstehen, ohne sich heimisch zu fühlen.

Wegen des so unterschiedlichen Empfindens von „Heimat“ aber auch weil es politisch und emotional zu sehr aufgeladen ist, halte ich es nicht für sinnvoll, damit im Stadtteil zu arbeiten. Wir sind überfordert, wenn wir für unseren Mitbürgern das Gefühl von Heimat vermitteln wollen. Bleiben wir also lieber beim Nachbarn.

Aber was ist eigentlich ein Nachbar?

Eine Legaldefinition habe ich nicht gefunden, nicht einmal im Nachbarrechtsgesetz von Baden-Württemberg. Irgendwie wird ein gemeinsames Verständnis von Nachbarschaft vorausgesetzt, Tatsächlich scheint es das auch zu geben.

- Der deutsche Begriff stammt wohl aus dem ahd (8.Jhd.) bzw. mhd: der nahe Bauer, ähnlich in englischen und skandinavischen Sprachen.
- Die romanischen Sprachen wie Fr voisin, Ita. vicino. „vicinus“.
- russisch sas-jet: Zusammensitzen oder nahe beieinander wohnen.
- Türkisch: Das türkische Wort für Nachbar ist komşu. ein Lehnwort aus dem Persischen, „der/die im gleichen Schatten wohnt“, und das
- arabische Äquivalent Djarin (جَار) haben unterschiedliche sprachgeschichtliche Wurzeln, die jedoch beide auf das Konzept des „nahe Wohnens“ oder „Schutzes“ zurückgehen.
- Chinesisch: Línjü [Lin-jü Endsilbe nach oben] nahe wohnend.

Es wird deutlich, dass Nachbarschaft als Begriff weit verbreitet ist und sich in erster Linie auf die räumliche Nähe bezieht. Aber wie nah? Man spricht auch von Nachbar-Gemeinde, Nachbar-Staat, ja sogar Nachbar-Galaxie, unsere größte, die Andromeda-Galaxie (M31), ist etwa 2,5 Millionen Lichtjahre von der Milchstraße entfernt.

Für die Zwecke des Stadtteilvereins wollen wir uns auf Nähe zwischen Häusern, Wohnungen, beschränken. Mit dem unmittelbaren Nachbarn teilen wir uns eine gemeinsame Grenze.

„Kaum etwas verbindet Nachbarn, mehr als ein Zaun“. Erhard Blanck (1942 - 2024), deutscher Heilpraktiker, Schriftsteller und Maler.

In einer Straße, einer Reihenhaussiedlung oder einem Wohngebäude mit mehreren Etagen und Fluren gibt es auch Nachbarn im weiteren Sinne. Dabei ist das Empfinden von Nachbarschaft ist individuell geprägt: Wer vielseitig interessiert ist und viel herumkommt, wird den Radius dessen, was er als Nachbarschaft bezeichnet, anders definieren, als ein einsamer Mensch.

Für denjenigen, der in der Mobilität eingeschränkt ist, liegt manches bereits in der Außenwelt, was für den anderen noch zur Nachbarschaft dazu gehört. Es besteht dennoch die Chance, dass viele, die im Stadtteil wohnen, mit Nachbarschaft etwas Ähnliches verbinden, weil es in allen Kulturen und sozialen Schichten etwas Ähnliches gibt.

Was natürlich nicht bedeutet, dass alle dieselben Erfahrungen gemacht haben, bzw.

sehr unterschiedlich gut oder schlecht auf Nachbarn zu sprechen sind und Bemühungen um „gute Nachbarschaft“ sehr unterschiedlich begegnen werden. Nachbarschaft kann heißen: ich habe meine Interessen, Du hast Deine. Wir müssen uns nicht lieben, wir müssen keine Freunde sein, wir müssen nicht einmal die gleichen Werte teilen. Aber es kann nützlich sein, wenn wir uns austauschen, wachsam sind und uns vielleicht sogar unterstützen. Versuchen wir, nebeneinander damit klar zu kommen!

Nachbarschaft als Instrument der Konfliktprävention und/oder -bewältigung

Möglicherweise mehr als in südlichen Ländern ist die Nachbarschaft bei uns mit Abgrenzung verbunden. Während es dort üblich sein mag, sich jeden Tag mit den Nachbarn zusammenzufinden, um gemeinsam zu trinken und zu quatschen und so die Nachbarschaft als Sozialraum zu begreifen, geht es bei uns auch darum, sich den Nachbarn möglichst vom Halse zu halten.

„Ein guter Nachbar ist jemand, der dir über den Gartenzaun zulächelt, aber nicht darüber klettert“ © Arthur Bär

Eigentümer/Miteigentümer als Nachbarn

Das Bürgerliche Gesetzbuch regelt in §§ 903 ff. die Rechte und Pflichten, die sich aus dem Grundstückseigentum ergeben. Welche Einwirkungen aus der Nachbarschaft muss ich dulden, kann ich verbieten oder verfolgen? Gerüche, Rauch, Wärme, Geräusche, und ähnliche von einem anderen Grundstück ausgehende Einwirkungen. Vieles ist gesetzlich geregelt, weil es immer wieder zum Streit kommt: überstehende Äste, herabfallendes Obst, Notwegerecht, Vertiefungen, Überbau, Grenzbau. Das Nachbarrechtsgesetz des Landes konkretisiert und erweitert noch die Regelungen, z.B. wie weit Bäume, Hecken entfernt sein müssen, wie hoch sie sein dürfen, etc. Das Wohnungseigentumsgesetz regelt die gegenseitigen Verpflichtungen der Miteigentümer und gibt gleichzeitig eine Struktur, wie die unterschiedlichen Interessen behandelt und ggf. auch entschieden werden

Mieter als Nachbarn

Gehen die Nachbarschaftskonflikte von Mietern aus, sind die Eigentümer nicht außen vor. Vielmehr sind sie den Wohnungseigentümern gegenüber verpflichtet, z.B. die Hausordnung etc. auch durchzusetzen. Untereinander sind Mieter als Nachbarn ebenfalls zur gegenseitigen Rücksicht verpflichtet.

Der Beseitigungs- und Unterlassungsanspruch aus § 1004 BGB wird analog auch außerhalb des Eigentumsrechts angewendet, z.B. Lärm, Schmutz, Gerüche § 862 gibt dem Mieter Besitzschutz, falls der Nachbar verbotene Eigenmacht ausübt, Türen oder Garagen blockiert etc.. Kommt es zu gewalttätigen Übergriffen, kann dies zu deliktischen Schadenersatzansprüchen führen, § 823 Abs.1 und Abs.2 BGB. Ggf. kommt auch die Polizei wegen Verletzung von Ordnungsrecht hinzu. Als Mediator und gerichtlich anerkannte Gütestelle hatte ich häufiger mit solchen Nachbarschaftsstreitigkeiten zu tun. Bis 2013 gab es noch ein Landesgesetz, dass die Nachbarn zu einem Güteversuch verpflichtete, bevor sie den Weg zum Amtsgericht beschreiten.

Ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung sagen: Nachbarschaftsstreitigkeiten liegen emotional ungefähr auf der Ebene wie Trennung vom Partner oder

Erbschaftsstreitigkeiten.

„Wenn Du wissen willst, was Dein Nachbar von Dir denkt, so fange einen Streit an“. Aus Simbabwe“.

Unterstützung der Nachbarn

Der Staat ist bei der Erfüllung seiner Aufgaben der Daseinsvorsorge auf Hunderttausende von Ehrenamtlichen und eben auch die Nachbarn angewiesen. Wie formulierte unser Sittenwächter Adolph Knigge: „Nächst den Personen Deiner Familie bist Du am ersten Deinen Nachbarn und Hausgenossen Rat, Tat und Hilfe schuldig.“

Das Sozialgesetzbuch erkennt deshalb ehrenamtliche Nachbarshilfe als wichtige Säule der Versorgung an.

- Leistungen zur Sozialen Teilhabe wird Menschen mit Behinderungen gewährt, sodass sie in im eigenen Wohnraum sowie in ihrem Sozialraum leben bleiben können, statt in Heimen untergebracht zu werden. Nachbarschaft wird hier als Sozialraum verstanden, SGB IX Art. 1, § 113,
- deshalb können Nachbarn unter bestimmten Voraussetzungen Aufwandsentschädigungen erhalten, die über den Entlastungsbetrag (125 €/Monat) der Pflegekasse finanziert werden. § 45a SGB XI (Angebote zur Unterstützung im Alltag):
- Für die Einnahmen als Nachbarschaftshelfer kommt gegebenenfalls die Steuerbefreiung nach § 3 Nummer 36 EStG in Betracht. Dies ist regelmäßig der Fall, wenn ein Nachbarschaftshelfer nur bis zu zwei Personen betreut. Das heißt, die Einnahmen aus dieser Tätigkeit sind dann zwar in der Einkommensteuererklärung des Nachbarschaftshelfers anzugeben, jedoch müssen sie nicht versteuert werden. Stellt sich allerdings heraus, dass unter dem Deckmantel der Nachbarschaftshilfe Schwarzarbeit geleistet wird, lernt man den Staat von einer anderen Seite kennen.

Unterstützung der Stadtteilarbeit

Wie stehen Nachbarschaft und Stadtteil zueinander? Räumlich gesehen, wohnen wir alle in der Nähe. Einerseits versteht man den Stadtteil Emmertsgrund als Einheit. Andererseits unterscheidet das Integrierte Handlungskonzept für den Stadtteil einzelne Quartiere. Es heißt dort: „Die ursprüngliche Idee, dass bauliche Dichte automatisch Urbanität erzeugt, ist im Emmertsgrund nicht aufgegangen. Die Wohnquartiere unterschiedlicher städtebaulicher Dichte und Qualität haben eine sozialräumliche Trennung erzeugt. Nachbarschaftliche Beziehungen über das Wohnquartier hinaus sind eingeschränkt (IHK 2022.17)

Die soziale Segregation im Stadtteil ist fortgeschritten. Im IHK Perspektive 2032 werden die Differenzen deutlich im Vergleich zu der Stadt Heidelberg insgesamt:

- hoher Anteil unter 18 und gleichzeitig hoher Anteil über 65
- hoher Anteil von Mitbürgern mit ausländischen Pass, 28,9%
- hoher Anteil an Mehrpersonenhaushalten, 61,9%
- hoher Anteil an Mietwohnungen, davon fast die Hälfte mietpreisgebunden

- hoher Anteil an Arbeitslosigkeit
- hoher Anteil an Leistungsempfängern

Wir sehen in anderen Untersuchungen und Statistiken:

- hohe Zufriedenheit mit dem eigenen Wohnen
- niedrige Kriminalitätsrate
- hohe Unzufriedenheit mit der Verwaltung
- hohes Desinteresse an und geringes Vertrauen in demokratische Prozesse

Die Nachteile sozialer Segregation sind bekannt. Es bedarf einiger Anstrengungen, dem entgegenzuwirken.

Das Stadtteilmanagement Emmertsgrund hat vom Gemeinderat den Auftrag mit einem Bündel von kleinen Maßnahmen die Nachbarschaften im Emmertsgrund weiter zu stärken und die Integration vorantreiben (IHK Perspektive 2022 Vorwort). Das ist eine sehr, sehr große Aufgabe. Wir sind im Stadtteil bisher gut aufgestellt

- Bisher unterstützt durch ein Stadtteilmanagement haben Stadtteilverein, TES, Kulturkreis, BERG-Café, Paed-Aktiv, Goethegesellschaft, Fördergemeinschaft der Grundschule, Lukasgemeinde, Ahmadiyya-Gemeinde, Seniorenzentrum, Nachbarschaftschor, Augustinum, Sportvereine und weitere Akteure, die sich um das aktive Leben im Stadtteil kümmern, im Laufe der Zeit viele schöne Projekte und Veranstaltungen durchgeführt.
- Die Stadt bietet Unterstützung für Treffen, Musizieren, Feiern, Sport, Lernen.
- Es gibt genügend öffentliche Räume, Sitzgelegenheiten, die verbinden, Spielplätze, Freizeitanlagen, MINT- Lernen für Jugendliche, Medienzentrum.
- Das IHK 2022 und die IHK-Perspektive 2035 haben die Bedarfe analysiert und Vorschläge zur Weiterentwicklung unterbreitet.

Stadtteilarbeit ist aber ein Prozess. Wird die Unterstützung eingeschränkt, hat dies natürlich erhebliche Auswirkungen. In dieser Lage befinden wir uns gerade. Wir gehören nicht zu denen, die nach dem Motto „Not in my backyard“ laut rufen, dass erstmal die anderen sparen sollen, bevor man bei unserem Stadtteil Kürzungen vornimmt. Aber es ist wichtig, dass die Stadt behutsam und klug vorgeht.

Wenn man Nachbarschaft in den Vordergrund der Stadtteil-Arbeit rücken will, muss man sich auch um die Rahmenbedingungen kümmern. Es ist erforderlich, die Nachbarn über die Möglichkeiten staatlicher Unterstützung und Förderung zu unterrichten, Initiativen zur Nachbarschaftshilfe zu fördern und auf den Weg zu bringen. Konfliktpotential muss vorhergesehen und rechtzeitig einer Lösung zugeführt werden. Das sind hohe Anforderungen, die fachliche und finanzielle Unterstützung benötigen!

„Gute“ Nachbarschaft und Tugend

„Gute“ Nachbarschaft kann man nicht anordnen. Aber erst, wenn sich die Nachbarn bemühen „gute“ Nachbarn zu sein, entsteht ein Mehrwert. Damit ein „gutes“ Verhältnis entstehen kann, bedarf es persönlicher Anstrengungen. Ich spreche z.B. von

- Höflichkeit
- Freundlichkeit
- Toleranz
- Gelassenheit
- Hilfsbereitschaft
- Aufmerksamkeit

Es sind die klassischen bürgerlichen Tugenden, die nicht nur akzeptiert, sondern erlernt, weitergegeben und auch täglich gelebt werden können und müssen - genauso wie man sich schlechte Angewohnheiten auch wieder abgewöhnen kann.

Höflichkeit: Ich plädiere dafür eine alte Sitte neu zu beleben: wenn wir früher umgezogen sind haben wir uns bei den neuen Nachbarn persönlich vorgestellt. Und oft haben wir aktiv neue Nachbarn mit Brot und Salz begrüßt. Ich gebe zu: bei Wohnanlagen kann das eine Herausforderung sein. Zur Höflichkeit gehört auch zu verstehen, dass die Verschmutzung öffentlicher Räume eine Respektlosigkeit gegenüber den Mitbürgern bedeutet. Angesprochen auf Verschmutzung reagieren manche Nachbarn aggressiv oder mit der Bemerkung, man zahle genug Miete oder Steuern, es sollen sich die anderen darum kümmern, vor allem die GGH.

Toleranz: Nachbarschaft verlangt nach Toleranz. Man muss akzeptieren, dass jeder Mensch anders ist, und das eigene Ich nicht Maßstab aller Dinge ist. Man sollte Unterschiedlichkeit als „Artenvielfalt“ der Gattung „Mensch“ begreifen. Aber ja: Toleranz funktioniert nur, wenn die Rahmenbedingungen definiert und beachtet werden. Ggf. muss man sie auch nachdrücklich einfordern.

Gelassenheit: Gleichzeitig wird – je näher die Nachbarschaft rückt, ein gerüttelt‘ Maß an Gelassenheit wichtig. Wenn es zu Verletzungen der persönlichen Distanzzone kommt, deren Verletzung ohne Einwilligung als unangenehm empfunden wird, sollte man dies feststellen, aber nicht sofort zum vermeintlichen Gegenangriff übergehen. Hilfsbereitschaft: hat in Corona-Zeiten – wie oft in der Not - funktioniert. Aufmerksamkeit:

Den Nachbarn wird oft Neugier vorgeworfen: „Liebe ist blind, aber nicht die Nachbarn“ (Mexiko). Das hat aber– wenn es nicht übertrieben wird - etwas Gutes und Wichtiges: Der Nachbar nimmt am ehesten wahr, wenn etwas nicht stimmt. Wer Notlagen oder schwerwiegendes Fehlverhalten im räumlichen Umfeld feststellt, darf nicht untätig bleiben Gewalt gegen Kinder, Frauen, Tiere, Umwelt und Korruption. Ein Hinweisgeber macht im Interesse der Allgemeinheit auf Fehlverhalten aufmerksam und gibt so die Chance zur Korrektur. Auf diese Hinweise ist die Allgemeinheit angewiesen. Wer nicht persönlich einschreiten kann oder will, z.B. weil er selbst Repressalien fürchtet, sollte die Ordnungsbehörden informieren. Bis zum Denunziantentum ist es da noch ein weiter Weg.

Fazit: „Gute Nachbarschaft“ als Handlungskonzept für den Stadtteilverein? Also:

„Das Konzept des „guten Nachbarn,“ ist Vielen kulturübergreifend vertraut, es ist niederschwellig, nicht wie „Heimat“ emotional belastet. Es lässt sich vermitteln, erlernen und umsetzen. Eine große Mehrheit wird verstehen, was gemeint ist.

„Auf gute Nachbarschaft“ könnte trotz aller Schwächen ein Ziel sein, an dem der Stadtteilverein seine Arbeit ausrichtet. Dabei müssen wir aber auch die weiteren Ziele mitdenken und einplanen, denn gute Nachbarschaft allein reicht nicht, um die Stadtgesellschaft auf die kommenden Herausforderungen vorzubereiten. Aber wenn es uns gelingt, mehr Mitbürger als bisher mit dem Motto der „guten Nachbarschaft“ abzuholen und näher zu bringen, wäre das ein Erfolg. Schließlich gilt - mit einem letzten Nachbarschafts-Spruchwort aus China:

„Ein naher Nachbar ist hilfreicher als ein entfernter Verwandter“.